

Typen des Religionsunterrichtes

4-1 – *Fact-Sheet* von Manuel Neumann, Quelle: Nicol, 131-134; Lachmann, 90-95.

Warum ist RU nötig?

Der Glaube selbst kann nicht gelehrt werden, doch ist die Urteilsfähigkeit in Sachen des Glaubens ein primäres Anliegen der Glaubenserziehung: Der Einzelne soll befähigt werden, sich selbst ein Urteil über Glauben und Religion zu bilden. Dieser Art von Mündigkeit im Glauben dient die Katechese.

Drei Typen von RU:

1. Konfessioneller RU:

Charakteristikum: Der RU hält am Konfessionalitätsprinzip fest und versteht sich als evangelischer bzw. katholischer RU.

Form von Christentum: Ansatzpunkt ist das kirchliche Christentum mit seiner jeweiligen Tradition und Institution. Der RU setzt einen Gemeindebezug voraus und fördert diesen.

Ziel: Der RU zielt auf die Vermittlung einer deutlich konfessionellen Identität. Zunächst soll die eigene Identität deutlich gemacht werden, dann andere Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen.

Inhalt: Inhaltlich bedeutet das die Ernstnahme des Glaubens in seiner jeweiligen konfessionellen Prägung. Die Schwerpunkte werden z.B. im ev. RU Rechtfertigungslehre, allgemeines Priestertum und Predigt sein; auf kath. Seite werden das Amtsverständnis und die Sakramente im Mittelpunkt stehen.

Gesellschaft: Man geht davon aus, dass das Christentum ausschließlich konfessionell existiert. *Kirchenverständnis:* Ekklesiologisch bedeutet das einen missionarischen, kerygmatischen Ansatz.

Schulische Verortung: Der konfessionelle Charakter des RU ist durch Lehrkraft und Lerngegenstand bestimmt.

RU/Ethik: Die Trennung von RU und Ethikunterricht macht den Ethikunterricht zum Ersatzfach des RU.

Lehrer: Die Lehrer müssen ihren Schülern als authentische Vertreter ihrer Konfession gegenüberreten.

2. Offener christlicher RU:

Charakteristikum: Konfessionell übergreifend mit ökumenischer Ausrichtung und interreligiöser Öffnung.

Form von Christentum: Der Ansatz ist das private religiöse, persönliche Christentum.

Ziel: Indem religiöse Angebote nebeneinander stehen, soll eine religiöse Mündigkeit bewirkt werden.

Inhalt: Die Grundinhalte der christlichen Lehre im ökumenischen Konsens sind maßgeblich. Herausarbeitung einer „allgemeinen christlichen Lehre“ bzw. das typisch „Christliche“ im Vergleich mit anderen Religionen. Die Religionswissenschaft wird stark berücksichtigt.

Gesellschaft: Gesellschaftlich geht der RU von der Entkirchlichung und Entkonfessionalisierung aus.

Kirchenverständnis: Ekklesiologisch folgt daraus ein diakonisches Kirchenverständnis „Kirche für andere“.

Schulische Verortung: Der RU gilt als ordentliches Lehrfach, um am Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule mitzuwirken.

RU/Ethik: Der Ethikunterricht wird nicht als Ersatzfach verstanden, sondern als Alternativfach.

Lehrer: Von den Lehrern wird ein christlicher Standpunkt verlangt, den sie vor den Schülern vertreten können.

3. Allgemeiner RU (z.B. LER in Brandenburg):

Charakteristikum: Der Unterricht ist als rein schulisch und bildungstheoretisch begründetes Fach konzipiert, von dem man sich nicht abmelden kann. Er verzichtet auf jede konfessionelle und christliche Normierung, hält aber die Auseinandersetzung mit „Religion“ im schulischen Bildungszusammenhang für unverzichtbar.

Form von Christentum: Ansatzpunkt ist das Phänomen der „Religion“ bzw. „Religiosität“.

Ziel: Ziel ist es, die eigene religiöse Lebensform und Lebensdeutung zu finden und zu entwickeln.

Inhalt: Anthropologische, ethische, geschichtliche und soziokulturelle Themenbereiche werden besprochen. Die Religionswissenschaft erhält hier ihre Bedeutung.

Gesellschaft: Dieser Typ geht davon aus, dass Deutschland kein spezifisch „christliches Land“ (mehr) ist.

Kirchenverständnis: Kirche bietet eine religiöse Form in einer pluralistischen Welt an.

Schulische Verortung: Der RU versteht sich als ordentliches Schulfach, indem es um religiöse und ethische Themen geht.

RU/Ethik: Der RU wird zum Pflichtfach. Der Ethikunterricht entfällt neben diesem RU-Typ.

Lehrer: Lehrkräfte sollen sich interreligiös und ethisch auskennen und auf Einzelprobleme der Schüler einwirken können. Dabei müssen sie aber religiös neutral bleiben!?